DSFo.de
Deutsches Schriftsteller Forum

Der Ketzer aus den Karpaten

Der Ketzer aus den Karpaten

„Was gäbe ich, könnte ich wenigstens seinen Namen … diesen verfluchten Namen … vergessen ...“

- die letzten Worte des Carl Grubert auf dessen Sterbebett; festgehalten von seinem Sohn Samuel und dem Pastor Eisermann

Wo genau Radek herkam, welche Stadt oder welches abgelegene Dorf ihm einst als Heimat diente, darüber wahrte der Fremde bis zuletzt sein Schweigen. Nur, dass seine Herkunft mit den fernen Karpaten verknüpft war, gab er auf unser eifriges Nachfragen hin Preis, verschloss sich Fragen über Abstammung oder früheres Leben von da an aber umso mehr.

Bisweilen ereifert sich jemand unter den, gegen die nächtliche Dunkelheit ankämpfenden, Dochtlampen der hiesigen Schenke und stellt vage Vermutungen an: Er sei ein Rumäne, Slowake oder wohlmöglich Tscheche gewesen. Doch diese Überlegungen äußerte man selten laut und wenn nur mit einigem Bedacht. Bei all der Neugier war zudem niemand darauf erpicht, die unliebsamen Erinnerungen an die dunkle, hagere Gestalt, die nun in einem hastig ausgehobenen Grab, weitab des Kirchhofs, begraben lag, unnötig zu festigen. Im Gegenteil: Wer den erschütternden Begebenheiten, die sich vor ungefähr drei Jahren zutrugen, näher stand, war bemüht, jedwede Erinnerung daran in einen entrückten Teil seines Gedächtnisses zu verdrängen - und Frieden zu finden.

Was genau damals geschah, weiß, Gott sei Dank, kaum jemand. Allgemein bekannt wurde Hauptsächlich - bevor der eigentliche Schrecken begann -, dass sich ein Fremder aus den Karpaten im Dorf aufhielt. Diese Kenntnis rief einiges an Unsicherheit und Misstrauen hervor. Ich war ebenfalls nicht frei davon: Hat es doch keinen von uns je in jenen alten, einsamen Teil Europas verschlagen. Soweit es mich betrifft, wird es das, in Anbetracht dessen, was ich erleben musste, auch nicht mehr tun. Denn selbst ohne mich zu der Quelle dieses unsagbaren Grauens zu begeben, mich den unaussprechlichen Geheimnissen der urgewaltigen Karpaten zu nähern - ja, selbst ohne auch nur an den verstörenden Radek zu denken - hege ich seit den damaligen Vorfällen eine verzweifelte Furcht, die mein Seelenheil betrifft.

[...]

Diskutieren Sie hier online mit!

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de